

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 13.

Kronstadt, 13. Februar.

1845.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 11. Februar. Heute Vormittag fand im großen Rathhaussaal die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen Sparkassenvereins Statt. Herr Senator Franz v. Schobeln führte als Magistratualcommissär den Vorsitz, während der substit. Vereinsvorsteher, Herr Senator Peter Lange die Debatten der Versammlung leitete und die Sitzung mit nachstehendem Vortrag eröffnete:

Löblicher Verein!

Der gewählte Herr Vorsteher, Senator Karl Myß, ist bekanntlich als Mitglied der in Klausenburg operirenden systematischen Landtagsdeputation von uns abwesend, — der substituirte Herr Vorsteher, Stadthann J. G. v. Albrichsfeld ist gleichfalls durch überhäufte Geschäfte verhindert, in unserer Mitte zu erscheinen, um dem löbl. Verein die Geschäftsergebnisse der Sparkasse vom Jahr 1844 nach Vorschrift der Statuten derselben, vorzulegen. Da sonach mir die Ehre zu Theil geworden ist, solches zu thun; so will ich es versuchen, meiner diesfälligen angenehmen Pflicht nach Kräften zu entsprechen.

Die Hauptresultate bietet der gedruckte gewöhnliche Rechnungsausweis, von welchem der löbl. Verein gefälligst Einsicht nehmen wolle, dar, — dessen Original ich zugleich hiemit dem anwesenden Hrn. Magistratualcommissär mit der Bitte zu überreichen mir die Ehre gebe, solches dem löbl. Magistrat zur Einwendung höhern Orts vorlegen zu wollen.

Im Jahre 1844 wurden übrigens in 1643 Posten 213,541 fl. 45 $\frac{1}{4}$ kr. C. M. in die Sparkasse eingelegt, wobei eine Einlage durchschnittlich etwa 129 fl. 58 kr. beträgt. Die kleinsten Einlagen bestanden in 1 fl. 15 kr. C. M. Zurückverlangt und bezahlt wurden dieses Jahr von sämmtlichen Einlagen 170,539 fl. 39 kr., in 1052 Posten.

Wornach im Ganzen beim Jahresluß überhaupt noch stehen blieben 3028 Posten, mit den zum Kapital geschlagenen Interessen in einem Geldbetrag von 270,613 fl. 26 $\frac{3}{4}$ kr. C. M.

An Kapitalien wurden im Laufe des Jahres fruchtbringend neu angelegt 289 Posten mit 95,285 fl.;

worunter die kleinste Kapitalpost in 6 fl., die größte in 9000 fl. C. M. bestand.

Viele Schuldner haben aber auch den großen Vortheil, welchen die Sparkasse ihren Darlehenswerbern bietet, nämlich zu jeder Zeit, auch in den kleinsten Raten, nach Belieben und Thunlichkeit etwas an der Schuld abtragen zu können, benützt. Denn es wurden während des Jahres 1844 ganz oder zum Theil 169 Posten in einem Gesamtbetrag von 52,998 fl. 32 kr. an die Sparkasse zurückbezahlt, so daß in 918 Posten im Ganzen noch angelegt verblieben 266,249 fl. 48 kr. C. M., — und zwar bei der Stadt und den Vorstädten 184,800 fl. 24 kr., im Districte 44,783 fl. 24 kr. — und außerhalb des Districtes, jedoch nur an Orten, wo geregelte Grundbücher bestehen, 36,666 fl.

Der Umfang des ganzen Geschäftes, oder der Einnahmen und Ausgaben, hat sich zusammen im J. 1844 auf die bedeutende Summe von 557,462 fl. 4 kr. C. M. belaufen. Was bei dem Umstande, wo nur in den Vormittagsstunden zweier Wochentage amtirt zu werden pflegt, und sich nie ein Verstoß, einige wenige Kreuzer ausgenommen, ergeben hat, einen Beweis von der Umsicht und der Accurateffe der beiden Hrn. Kassenbeamten liefert. Freilich darf nicht unberührt bleiben, daß ein verehrliches Vereinsmitglied dieselben nicht selten mit seiner Hilfe, wenn der Andrang am größten war, gütigst unterstützte.

Der reine Gewinn des Jahres hat sich, ohngeachtet der Verausgabung von 500 fl. C. M. für die durch Feuer heimgesuchten Mitbürger unserer Stadt, auf 3539 fl. 16 $\frac{1}{4}$ kr. C. M. gestellt, so daß dadurch der Reservefond, welcher seit dem Bestehen der Anstalt noch nie zur Deckung auch nur des geringsten Verlustes ins Mitleiden hat gezogen werden müssen, auf 7265 fl. 34 $\frac{3}{4}$ kr. gestiegen ist, — und außerdem das hiesige bürgerliche Krankenhaus für das Jahr 1844 mit einem Beitrag von 884 fl. 49 kr. C. M. betheiligt werden kann.

Außer diesen in die Augen fallenden numerischen Ergebnissen der wohlthätigen Wirksamkeit unseres Vereins, welche dessen verehrliche Mitglieder soeben vernommen haben, und andern mit dem Wesen einer Sparkasse überhaupt verbundenen, dormalen hier nicht weiter auseinander zu setzenden Vortheilen der ärmeren Menschenklasse, verdient aber auch der Umstand nicht unerwähnt gelassen zu werden, daß die Geldmittel unserer Sparkasse es vorzüglich waren, zu welchen die

vielen, von der Wuth der entfesselten Flammen in dem abgewichenen, für unsere Stadt und den District so verhängnißvollen Jahre heimgesuchten Unglücklichen ihre Zuflucht nicht vergebens nahmen, und sich so in den Stand setzten, ihre eingäscherten Gebäude viel früher und mit geringern Opfern wieder herzustellen, als dieses in frühern Zeiten möglich war, wo in unserer Mitte noch keine allgemeine Sparkasse bestand, und daher auch die leergebrannten Wohnstätten oft mehrere Jahre hindurch den schauerhaften Anblick der Zerstörung darboten, während jetzt die meisten derselben in verhältnißmäßig kurzer Zeit aus der Asche der frühern neu erstanden, und den Beschauer kaum ahnen lassen, welch großes Unglück nur vor wenigen Monden deren Besitzer betroffen hatte.

Die verehrlichen Mitglieder des löblichen Sparkassenvereins dürfen mithin dem beruhigenden Bewußtsein Raum geben, ein segensreich wirkendes Institut begründet, und nach Kräften unterstützt zu haben, und um so lieber auch künftig der Anstalt ihre Mitwirkung nicht entziehen. — Doch, hat denn unsere Anstalt nicht auch irgend eine Schattenseite? Ich erlaube mir um so mehr diese Frage hier aufzuwerfen, und nach Maßgabe meiner geringen Einsichten zu beantworten, als einerseits der gegenwärtige Augenblick dazu bestimmt ist, über die Wirksamkeit der Sparkasse öffentlich Rechenschaft abzulegen, andererseits aber mit Bestimmtheit dafür angenommen werden kann, daß jedes einzelne Mitglied, welches unsern Verein mit seinem Beitritt beehrte, dadurch nur das allgemeine Beste befördern helfen, keineswegs aber auch nachtheilige Folgen mit herbeiziehen wollte.

Der erste Vorwurf, den man unserm Institute etwa zu machen sich versucht fühlen könnte, ist, daß die in den jugendlichen Gemüthern angeregte Sparsamkeit in den spätern Lebensjahren leicht in einen verabscheuungswürdigen Geldgeiz ausarten könnte. — Abgesehen nun davon, daß, wenigstens in unserer Mitte, die Erfahrung noch kein Zeugniß für die Statthaftigkeit jenes Vorwurfs liefern kann, da die Sparkasse erst noch seit wenigen Jahren besteht, so läßt sich derselbe auch durch Vernunftgründe hinlänglich widerlegen. Denn es liegt in der Natur des Geizigen, dasjenige, was er besitzt, nicht zur Schau zu tragen. Wer aber in die allgemeine Sparkasse seine entbehrliche Baarschaft einlegt, und solches öfters thut, kann nicht lange unbemerkt bleiben. Ein Umstand, mit welchem sich ein Geizhals durchaus nie befreunden wird. Aber eben dieses Bemerkbarwerden gibt bei jungen Leuten, welche etwa anfangen, ihre Sparsamkeit zu übertreiben, die Gelegenheit für vernünftige Eltern, wachsame Lehrer und aufrichtige Freunde an die Hand, den Hang zur Sparsamkeit in den gehörigen Schranken zu halten, und der Jugend zu zeigen, wo jene ihre Gränzen findet. Die nächste Folge aber davon wird sein, daß der herangewachsene Mensch bei Zeiten das ordentliche Haus halten mit dem redlich Erworbenen, als die goldene Mittelstraße zwischen Geiz und Verschwendungssucht,

begreifen, und zu wandeln lernt. Wohl aber existirt die eigentliche Pflanzschule des künftigen Geizes dort, wo keine öffentlichen, oder allgemeinen Sparkassen bestehen. Dort wird manches Kind gewöhnt, seine Paar Kreuzer, die ihm Freunde und Bekannte als glänzende neue Münzstücke wohlwollend schenken, — wenn es sie nicht vernascht, und dadurch den Grund zu seinem künftigen Ruin legt, — hübsch oft zu zählen, und so unbemerkt einen unwiderstehlichen Hang, den todtten Mammon anzublicken, sich aneignen, welcher Hang bis zum Greisenalter des betreffenden Individuums sich zum Urtypus des Geizes heranbildet. Hätte es seine kleine Baarschaft von Kindheit an in eine öffentliche Sparkasse hinterlegen können, so hätte es begreifen gelernt, daß das Geld nicht dazu bestimmt sei, aufgehäuft zu werden, und lediglich seinem Besitzer einen frohen Anblick zu gewähren, sondern dazu, sich und Andern damit zu nützen.

Einen zweiten Vorwurf hört man hie und da in unserer lieben Vaterstadt der Sparkasse darin machen, daß sie den Zinsfuß herabgedrückt habe, und den Privaten es sehr erschwere, ihre Kapitalien, von deren Erträgnisse sie bisher lebten, mit der erforderlichen Sicherheit anzulegen. — Auch dieser Vorwurf ermanget jedes haltbaren Grundes; denn gesetzt, aber nicht zugegeben, die Sparkasse habe das Sinken des Zinsfußes wirklich und allein herbeigeführt, so frage ich: ist es ein Nachtheil für eine Gegend, wenn der Industrielle, der Handelsmann und der Speculant, die zu seinen Unternehmungen benötigten Kapitalien um billigere Zinsen haben kann? — Bewährte Autoritäten haben diese Frage schon längst beantwortet, ja der gesunde Menschenverstand beantwortet sie täglich im gemeinen Leben. — Nichtsdestoweniger müßte das freundliche Bewußtsein dieses löbl. Vereins, Gutes gewollt und bewirkt zu haben, durch den Gedanken, einem sehr achtungswürdigen Theile unserer Mitbürger, den Kapitalisten, ihre gesetzmäßige Einkommensquelle durch seine Wirksamkeit zu schmälern, einigermassen verleidet werden, wenn jener Gedanke nicht auf einer Selbsttäuschung, wie wir sogleich sehen werden, beruhete. — Es gab eine Zeit, Jedermann der sich auf 3 bis 4 Decenien zurück zu erinnern vermag, wird dieses bezeugen, es gab, sage ich, eine Zeit, wo in hiesiger Stadt ein Professionist an seiner Arbeit, ein Speculant bei seiner Unternehmung, ein Kaufmann an seiner Waare, bei nur einiger Umsicht und Geschäftsordnung, leicht 50, ja 100 Procent zu gewinnen im Stande war, die Kapitalisten suchten sich damals, und die Kapitaliswerber versprachen nicht nur, sondern zahlten auch gerne, ohne deshalb Klage zu führen, 12- und mehr procentige Interessen, höchlich zufrieden mit dem ihnen immer noch bleibenden Antheil an dem, mit fremdem Gelde erlangten Gewinn. Allmählig verschwanden die für den Handel und Wandel hiesiger Gegend so günstigen Zeitverhältnisse, — statt des gehofften Gewinnes zeigte sich in immer häufigern Fällen Einbuße. Es erfolgten sofort Klagen über Interessenwucher, und

nicht lange währte es, so sank der Zinsfuß allgemein auf 6 Procent, ehe noch an eine allgemeine Sparkasse unter uns gedacht wurde. — Aber auch gegen 6 Procent wurden die Gelder immer weniger gesucht, so daß schon im Jahr 1836 die ersten Begründer unserer Sparkasse ihre Besorgnisse dahin auszusprechen sich veranlaßt fanden, es würden sich bei etwa noch mehr zunehmender Stockung der Gewerbe und des Handels selbst bei fünfprocentigen Interessen hinreichende Sicherheit bietende Darlehenswerber nicht in hinlänglicher Anzahl für die Sparkassengelder finden. — Und wirklich war diese Besorgniß nicht ungegründet, denn mehr als einmal schon mußte der 9. §. der Statuten, vermöge welchem die Einlagen auf kleine Beträge beschränkt werden können, in Anwendung gebracht werden, weil sich die Baarschaft häufte, ohne selbst gegen 5procentige Interessen Abnehmer zu finden. — Mit dem Gelde geht es grade so, wie mit einem Waarenartikel. Ist die Nachfrage darnach groß, so steigt er, — ist sie dagegen gering, so fällt er im Preise. Daß aber der Kapitalienvorrath gegenwärtig größer ist, als die Nachfrage darnach, davon liefert den deutlichsten Beweis grade der Umstand, daß der Sparkasse gegen anzuhoftende nur 4procentige Interessen mehr Kapitalien angeboten werden, als sie annehmen kann. — Denken wir uns nun die Sparkasse als nicht bestehend hinweg, was würde wohl mit den Hunderttausenden von Gulden geschehen sein, die ihr gegen 4 Procent anvertraut worden sind? — Sie würden bei ihren Besitzern entweder seit Jahren schon müßig liegen, oder von diesen, um doch einigen Nutzen vom Gelde zu ziehen, wahrscheinlich gegen billigere, als 6 Procente, ausgeliehen worden sein. Es wäre folglich von sich selbst das nämliche Sinken des Zinsfußes eingetreten, welches jetzt irriger Weise der Sparkasse zugeschrieben wird, deren Entstehen nur zufällig mit der Zeitperiode zusammenfällt, in welcher sich die Nachfrage nach Kapitalien so fühlbar verminderte. — Hat doch die Sparkasse weder neue, nicht vorrätbig gewesene Kapitalien geschaffen, noch dergleichen von auswärts hieher gezogen, vielmehr hat dieselbe, wie oben angegeben wurde, mehrere Tausende in den Districtsortschaften, und außer dem Districte angelegt, also vom hiesigen Plage Gelder abgeleitet, die ohne sie hier geblieben wären. — Wie kann man daher mit Grund die Sparkasse dessen beschuldigen, daß sie die Kapitalisten beeinträchtigt? Es läßt sich zwar nicht läugnen, daß die Nachfrage nach Kapitalien dort häufiger ist, und sein muß, wo man einen größern Vorrath davon voraussetzt, also in der Sparkasse häufiger, als bei einem Privaten, etwa eben so, wie in einer großen Waarenniederlage die Käufer sich häufiger einzufinden pflegen als in der eingeschränkten Werkstätte einzelner Professionisten. Doch hier, wie dort ist Nachfrage unerlässlich. — Wer endlich sich die Mühe nimmt, nachzuforschen, wie das Geldwesen anderwärts, außer Kronstadt, außer Siebenbürgen, bei den jetzt obwaltenden Verhältnissen sich gestaltet hat, der wird auch wissen, daß fast aller Orten,

ob Sparkassen daselbst bestehen oder nicht, der Zinsfuß gegenwärtig viel geringer ist, als sonst, daß man in vielen Ländern froh ist, wenn man sein Geld gegen vier Procent sicher anlegen kann. Zum Beweise des Gesagten erlaube ich mir bloß eine einzige Stelle anzuführen, welche im Leipziger Repertorium der gesammelten deutschen Literatur pro 1839 Nr. XIII. im ersten Juliheft pag. 70 zu lesen ist, wo eine von einem Siebenbürger projectirte Anstalt besprochen wird, und wo es wörtlich heißt: »Seine Berechnung ist übrigens darauf gestützt, daß die Anstalt das Geld zu 5 Procent nützen soll. Das gehört dem glücklichen Siebenbürgen an. Bei uns ist mit der erforderlichen Sicherheit eine solche Nützung nicht zu erlangen.« — Also glücklich nennt uns das Ausland, wenn wir noch gegen 5 Procent Kapitalien anlegen können! Bedarf es noch eines Beweises, daß die durch andere Umstände, als durch die Sparkasse herbeigeführten Verhältnisse der Zeit, den Zinsfuß gedrückt haben? Dem mag sein, wie ihm wolle, so höre ich mir entgegen, so ist es doch die Sparkasse, welche, bei ihrer Strenge hinsichtlich der Hypotheken, den Kapitalisten die besten, das ist, die sichersten, Schuldner entzieht. — Auch diesen Einwurf, welcher den Schein der Wahrheit sehr für sich hat, muß ich aber verneinen, denn, wie schon angeführt, wäre das Geld, welches die Sparkasse elocirt hat, doch immer auf hiesigem Plage zu elociren, daher das Resultat in Bezug auf die Beschwerdeführer das nämliche gewesen, ob die betreffenden Darlehenswerber ihre Darlehen vor der Sparkasse, oder von vielen einzelnen Privaten in Empfang genommen hätten, der Ueberfluß an Kapitalien wäre doch immer Ueberfluß geblieben. Zudem gibt es sehr Viele, und zwar die sichersten Darlehenswerber, welche es vorziehen, ihren Geldbedarf bei einem Privaten zu holen, als aus einer öffentlichen Anstalt, weil sie ihren Namen bei Erstem für mehr geschont vermetten, als bei der letztern.

Somit scheinen die Vorwürfe, welche unserer Anstalt bei nicht gehöriger Erwägung der Umstände und obwaltenden Verhältnisse etwa gemacht werden könnten, so ziemlich widerlegt zu sein, und ich füge nur noch die Versicherung bei, daß bei einem vereinstigen, abermaligen ähnlichen Aufschwung der Gewerbe und des Commerzes, wie er vor 30 bis 40 Jahren Statt fand, die Nachfrage nach Geld so groß werden würde, daß solcher weder die Sparkasse, noch die Privatkapitalisten genügend zu entsprechen im Stande sein dürften.

Schlüßlich glaube ich alle Ursache dazu zu haben, die Nachsicht eines löbl. Vereins deshalb anzusprechen, daß ich die Aufmerksamkeit Wohldeßelben durch obige Auseinandersetzung vielleicht über Gebühr zu ermüden keinen Anstand nahm. Es schien mir aber wichtig genug, ja sogar meiner Pflicht gemäß zu sein, die Blicke der verehrlichen Vereinsmitglieder, die sich nun einmal ganz vorzüglich deswegen hier versammelt haben, um die Wirksamkeit unserer Anstalt zu prüfen, auch auf jene Seite derselben zu lenken, welche hie

und da als deren Schattenseite bezeichnet werden könnte. Es bleibe nun dem Nachdenken jedes Einzelnen von uns überlassen, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden. Das Ergebniß dieses Nachdenkens wird hoffentlich nicht zum Nachtheile unserer Anstalt ausfallen, und so wollen wir beruhigt zu unsern noch bevorstehenden Verhandlungen schreiten. (Schluß folgt.)

Ungarn.

* Aus dem Arvaer Comitatz, 30. Januar. Jammer und Elend herrscht bei uns, und hat auch schon den höchsten Grad erreicht. Bis heute sind bereits nach amtlicher Angabe 36 Kinder am Hungertode gestorben. Die Comitatzbehörde hat eine Commission niedergesetzt, welche dem gräßlichen Elend steuern und das Unglück den Armen mildern soll. (Die »Nemzeti Ujság« und die »Ofner Zeitung« haben sich erboten, milde Spenden anzunehmen und sie dem Orte ihrer Bestimmung zuzuführen.)

* Aus dem Borsoder Comitatz. Am 8. Jan. ist unser hochverehrter Obergespan Administrator in Miskolcz mit großem Pomp empfangen worden. Tags darauf fand Generalkongregation Statt, wo die Deputirten Rechenschaft von ihrer Sendung zum letzten Landtag ablegten. — Auf den Antrag eines Assessors beschloßen die Stände, Sr. Majestät eine unterthänige Repräsentation zu unterbreiten, damit Allerhöchstdieselben, noch ehe die gesetzliche Frist abläuft, einen neuen Reichstag ausschreiben, indem sehr viele und wichtige Gegenstände unerledigt geblieben seien. — Ferner wurden bei dieser Versammlung die neuen Gesetze publicirt und zugleich beschloßen, eine Adresse zu entwerfen, in welcher gegen die Uebersetzung der Landesgesetze in eine fremde Sprache gesprochen werden soll. Die andern Behörden des Vaterlandes sollen aufgefordert werden, ein Gleiches zu thun.

Wesprimer Comitatz. Am 13. Januar nahm die Congregation unter dem Präsidium des Obergespans ihren Anfang, bei welcher die gewesenen Reichstagsdeputirten Bericht über ihr Wirken als solche erstatteten. — Bevor die Gesetze publicirt wurden, beschloßen die Stände auf die Motion eines Assessors in Folge des dieselben begleitenden Schreibens der hochf. k. Statthalterei, worin es heißt, daß die Uebersetzung der Gesetze in allen in Ungarn einheimischen Sprachen folgen werde — diese Uebersetzung nicht anzunehmen, weil in diesem Comitatz keine Ortschaft sei, wo man die ungarische Sprache nicht verstehe.

A u s l a n d.

Griechenland.

† Athen, 20. Decemb. Nachdem die Wahlen Mavrocordato's als Deputirter für Kalavryta und Trichonis bereits für ungültig erklärt worden waren, will die Wahlverificirungscommission ihn auch als Deputirten der Universität nicht anerkennen, weil er nicht

Professor an der Lehranstalt sei. Mavrocordato ist demnach in Gefahr, aus der Kammer entfernt zu werden, was ihr jedoch, wenn sie keinen andern Beschluß faßt, weder zum Nutzen noch zur Ehre gereichen wird, weshalb auch die Meinung feststeht, daß Coletti und Metaxa es nicht so weit kommen lassen werden, daß einem Manne, der wie Mavrocordato seinem Vaterlande so viele gute Dienste geleistet hat, und noch zu leisten vermag, die Nationalrepräsentation entzogen werde. Das gute Einvernehmen zwischen den genannten beiden Ministern scheint, trotz der bisherigen gegentheiligen Versicherungen der Journale, sich immer mehr und mehr zu befestigen, was für das Land nicht anders als wohlthätig sein kann; denn beide vereint, müssen es am besten fühlen, daß es ihre Pflicht sei, sich auch mit jenen Männern zu vereinigen, die bei allen ihren Kenntnissen und reger Vaterlandsliebe, in Parteien getheilt, ihre Kräfte nur nutzlos, ja für das Ganze zum Nachtheil versplittern.

Ägypten.

† Die Postconvention zwischen der ägyptischen Regierung und Hrn. Bourne, Agenten des englischen Postoffice in London in Betreff der Correspondenz nach Indien ist nun definitiv abgeschlossen. In Gemäßheit der Hauptpunkte derselben hat sich die Regierung anheischig gemacht, sämtliche Postpakette zwischen Alexandrien und Suez und vice versa auf eigne Unkosten und Gefahr, und selbst mit aller Darsühaftung zu expediren, wogegen sie ein Porto von 1 (spanischen) Thaler pr. Pfund — von Journalen, und 6 Thaler pr. Pfund von Briefschaften erheben wird. Ein englischer Beamter wird übrigens die Pakette jedesmal begleiten. — Unabhängig hiervon hat die Regierung auch die Beförderung von Waaren und Reisenden zwischen Alexandrien, Kairo und Suez übernommen, und die europäischen Consulate in Kairo mittelst Circularnote hiervon in Kenntniß gesetzt. Baki Bey, Bruder des Sami Pascha, ist zum Director dieser Anstalt ernannt worden. — Auch in diesen Gewässern sind in letzter Zeit mehre Schiffbrüche geschehen. Untern Andern ist am 12. Dec. ein ausgezeichnet schönes Dampfboot, Eigenthum Said Pascha's, das von Kairo kam, bei Rosette zu Grunde gegangen, und daselbe Schicksal erfuhr ein englischer, mit Steinkohlen beladener Dreimaster aus Newcastle, der am 15. in der Nacht unweit des Pharos Ras-el-Sin scheiterte. Die Equipage wurde gerettet, aber Schiff und Ladung sind versunken. Im Handel geht es flau. Anträge auf Baumwolle, die man der Regierung gemacht hat, sind verworfen worden, und dabei scheint die diesjährige Ernte an Güte und Menge der vorjährigen nachzusehen.

Frankreich.

Unter den Zöglingen der Special-Militärschule sind am 10. 11. und 12. Januar Empörungen ausgebrochen. — Auf Befehl des Kriegsministers wurde die Schule consignirt, und die Hauptschuldigen ins Gefängniß gesteckt.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Kemeth.